

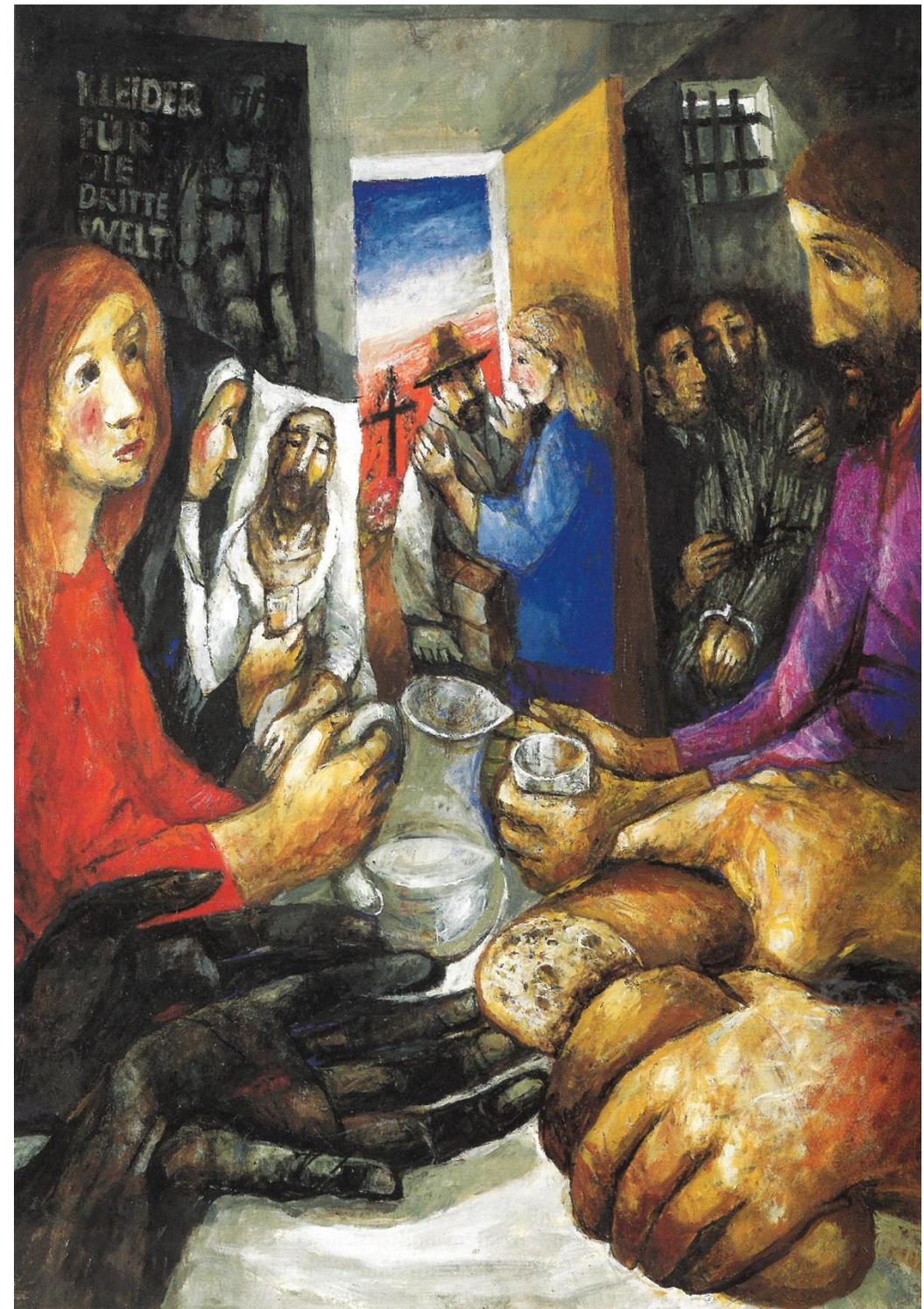
Predigt
für den Christkönigssonntag A
Internetgemeinde, 22.11.2020

Ez 34,11-12.15-17 – Mt 25,31-46

Hinsehen und handeln

* Wer ein Bild des Priesters und Malers Sieger Köder (1925-2015) betrachtet, sollte aufmerksam hinsehen, will er die reiche Symbolik und die vielen Details wahrnehmen. So erschließen sich dem Betrachter wichtige Aussagen des christlichen Glaubens.

Zum Evangelium des heutigen Christkönigs-Sonntags hat Sieger Köder ein Bild gemalt, das ich mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, betrachten will.¹ Es illustriert die Worte Jesu und deutet sie für unsere Zeit. Jesus spricht davon, dass diejenigen, die bedürftigen Menschen Gutes zukommen lassen, dies eigentlich für Jesus tun, weil er ihnen in jedem der Notleidenden begegnet. So schließt Jesus mit der Feststellung: „Was ihr für meine geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“



¹ Bildquelle: Bilder zur Bibel, Folge I: Neues Testament. Regensburg 1995, S. 55

- * Sieger Köder nimmt in seinem Bild die Reihenfolge der Jesus-Worte auf: Ganz vorn ist das erste Wort Jesu dargestellt: „*Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben.*“

Kräftige Hände teilen Brot mit jemandem, der Hunger hat und bit- tend seine Hände danach ausstreckt. Wie jedes andere folgende Je- sus-Wort kann ich dieses sowohl wörtlich als auch im übertragenen Sinn verstehen: Wenn ich mehr als genug zum Essen habe, soll ich nach meinen Kräften mit denen teilen, denen es daran mangelt; ein besonders guter Weg, dies zu verwirklichen, ist meine Spende für kirchliche Hilfswerke wie Adveniat, Misereor oder Caritas. Diese bekämpfen nicht nur den akuten Hunger in Katastrophengebieten, sondern sorgen durch ihre zahlreichen Projekte auch und vor allem dafür, dass arme Menschen aus ihrer Armut ausbrechen und ihr Le- ben selbst in die Hand nehmen können – sowohl in meiner Nähe als auch in fernen Ländern. Auch andere kirchliche Gruppierungen wie Ordensgemeinschaften sind auf diesen Gebieten vielfältig tätig und freuen sich über meine Unterstützung. Hier in Ingolstadt beispiels- weise wirkt Bruder Martin mit seiner Straßenambulanz, wo Obdach- lose eine warme Stube, freundliche Worte und ein anständiges Essen vorfinden, wo sie auch mal für ein paar Tage übernachten können und wo ihre Krankheiten und Verletzungen behandelt werden. Im übertragenen Sinn kann ich den Menschen helfen, die nach Aner- kennung hungern oder nach dem täglichen Brot der Gemeinschaft, indem ich ihnen freundlich und respektvoll begegne.

- * Gleich hinter dieser Szene die nächste: „*Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben.*“
In der wörtlichen Deutung gilt für mich hier und auch bei den fol- genden Jesus-Worten das Gleiche wie vorhin bei den Hungernden; im übertragenen Sinn teile ich meinen Krug Wasser mit dem, der nach Liebe dürstet, indem ich ihm höflich begegne, mich für ihn interessiere und ihm auch mal ein Kompliment mache.
- * Ganz hinten in der Bildmitte: „*Ich war fremd, und ihr habt mich auf- genommen.*“
Das Päckchen in der Hand des Mannes weist diesen nicht als Paket- boten aus; es ist vielmehr vermutlich seine ganze Habe. Der Obdach- lose findet eine offene Tür und eine mitfühlende Umarmung – ein Zuhause. Ich kann Menschen Heimat bieten, die arm sind an Erfolg oder Freude, indem ich für sie da bin, ihnen Mut mache oder sie tröste. Das gibt ihnen Geborgenheit.
- * Links oben: „*Ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben.*“
Wer von anderen bloßgestellt wird, ist dankbar, wenn ich das Gute in ihm sehe, zu ihm halte und ihm mit Hochachtung begegne.
- * Gleich darunter: „*Ich war krank, und ihr habt mich besucht.*“
Neben den seelisch oder körperlich Kranken in meinem Umfeld, die sich über meinen Besuch oder Anruf freuen, über meine ehrlich ge-

meinte Frage „Wie geht es dir?“ und über meine Unterstützung für sie in Zeiten der Krankheit – neben diesen Kranken gibt es noch andere: Wenn jemand von mir gekränkt wurde, handle ich heilsam an ihm, indem ich den Kontakt zu ihm suche, ihn um Verzeihung bitte und mich bemühe, künftig fairer mit ihm umzugehen.

- * Und schließlich rechts oben: „*Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.*“

Manche Menschen in meinem Umfeld sind gefangen in ihren Ängsten, ihren Selbstzweifeln, ihrer Trauer, ihrer Enttäuschung. Ich begegne ihnen hilfreich, wenn ich ihnen signalisiere, dass sie gern mit dem, was sie bewegt, zu mir kommen können, wenn ich behutsam auf ihre Lage eingehe, ihnen meine Zeit, mein Verständnis und mein offenes Ohr schenke.

- * Auffallend bei allen betrachteten Bild-Details sind die Hände; die Hand rechts unten, die im Gegensatz zu den anderen Händen auf dem Bild zu keinem Gesicht gehört, lädt *mich* zum Handeln ein: Ich bin nicht nur unbeteiligter Betrachter des Bildes, sondern bin aufgerufen, mir diese Hände zu eigen zu machen. Wenn ich Menschen in Not sehe wie auf diesem Bild, soll ich Hand anlegen und helfen, wie es angemessen ist. Es ist also das aufmerksame Hinschauen auf meine Mitmenschen wichtig – und ebenso wichtig ist als Konsequenz mein Handeln, um ihren kleineren oder größeren Nöten abzuhelpen.

- * In der Farbsymbolik des Bildes steckt ebenfalls eine Botschaft an mich: Die goldene Farbe auf der Tür und in den Gesichtern symbolisiert das Göttliche. In jedem Menschen begegnet mir Jesus, und auch ich bin ein Gesicht Jesu in meiner Welt. Indem ich jeden Menschen als Kind Gottes und als Geschwister in Jesus wahrnehme, tue ich mich leichter, ihm die Tür meines Herzens zu öffnen, ihn also mit dem, was ihn bewegt, in mein Leben zu lassen. Damit kann ich so manches Dunkel vertreiben, das sich über meine Mitmenschen gelegt hat, wie es das Bild eindrücklich zeigt. Die rote Farbe der Liebe und die blaue des Himmels, sowohl an den Gewändern zweier Helfer als auch jenseits der Tür, verstärkt durch das Grabkreuz, zeigen mir: Auf die Liebe kommt es an; mit Liebe Sorge ich dafür, dass ein Stück Himmel auf die Erde kommt. Und wenn ich nach meinem Tod Gott gegenüberstehe, wird die von mir verschenkte Liebe das einzige sein, was ich aus dem irdischen Leben mitnehmen kann. Die Liebe ist das einzige, was dann noch zählt – und die Liebe wird mir die Tür zum Himmel öffnen.

- * Dann wird Jesus zu mir sagen: „Komm her, der du von meinem Vater gesegnet bist, empfang das Reich als Erbe, das für dich bestimmt ist. Denn was du für meine geringsten Schwestern und Brüder getan hast, das hast du mir getan.“